

GNOR *Info*

Nr. 100 | April 2005

Nach § 60 Bundesnaturschutzgesetz
anerkannter Landespflegeverband



Gesellschaft für
Naturschutz und
Ornithologie
Rheinland-Pfalz e.V.



Aus dem Inhalt:

- Gebietsmanagement "Bellheimer Wald mit Queichtal"
- Gebietsmanagement "Bellheimer Wald mit Queichtal"
- FFH-Verträglichkeitsprüfung
- Gefährliche Mittelspannungsmasten
- AK Malakozologie: "Tigerschneigel" Weichtier des Jahres
- AK Pfalz: Zwergohreulenbrut in der Pfalz
- Meldung von Ölkäferfunden

Liebe Mitglieder und Freunde der GNOR,

mit der 100sten Ausgabe des GNOR-Rundschreibens feiert die GNOR ein kleines Jubiläum bei der Mitgliederinformation und Kommunikation. Über Jahrzehnte informiert der Verein mehrmals jährlich über aktuelle Themen im Bereich Naturschutz, Fauna und Flora. Dabei war es nicht immer ohne Anstrengung, Aktuelles aufzunehmen, auszuwerten und zu Papier zu bringen. Dies um so mehr, als die Zahl der Beitragsautoren stets überschaubar war. Die Redaktion kann ein Lied davon singen, wie mühevoll es oftmals war, Mitglieder und Arbeitskreise zur pünktlichen Zusendung von Infomaterial zu bewegen. Dass es trotzdem immer wieder gelungen ist, erfüllt uns mit Stolz und Dankbarkeit gegenüber den ehrenamtlichen Beitragslieferanten.

Dieses umfangreiche 100ste GNOR-Info belegt einmal mehr die Dynamik an der Naturschutzfront und die breite Betätigungspalette unseres Verbandes und seiner Stationen, Geschäftsstellen und Arbeitskreise. Lassen Sie sich durch die dargestellten Informationen und Aktivitäten zur Mitarbeit inspirieren. Naturschutz lebt durch das Engagement jedes Einzelnen.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Peter Keller

Stellvertretender Vorsitzender der GNOR

IMPRESSUM

**Gesellschaft für
Naturschutz und Ornithologie
Rheinland-Pfalz e.V.**

Nach § 60 Bundesnaturschutzgesetz
anerkannter Landespflegeverband

Landesgeschäftsstelle

Osteinstr. 7-9
55118 Mainz

Tel.: **0 61 31 - 67 14 80**
Fax: **0 61 31 - 67 14 81**
e-mail: mainz@gnor.de

Geschäftsstelle Nord

Hauptstr. 10
54552 Steiningen

Tel.: **0 65 73 - 95 36 60**
Fax: **0 65 73 - 95 36 61**
e-mail: gnor-nord@gnor.de

Geschäftsstelle Süd

Wallgasse 16
67433 Neustadt/Weinstraße

Tel.: **0 63 21 - 93 74 56**
Fax.: **0 63 21 - 93 74 57**
e-mail: gnor-sued@gnor.de

Geschäftskonten:

Postbank Ludwigshafen
Kto. 47514677
BLZ 545 100 67

Sparkasse Mainz
Kto. 13300
BLZ 550 501 20

Spendenkonto:

Sparkasse Mainz
Kto. 11700
BLZ 550 501 20

Redaktion

Holger Schanz -sc- (verantwortlich, Layout),
Bernhard Speh -bs- (Layout), Anne
Dürschmidt -ad-, Natascha Gaedecke -ng-,
Silvia Idelberger -id-, Peter Keller -pk-,
Ludwig Simon -ls-, Steffi Venske -sv-

GNOR-Intern

- 4 Aus der Landesgeschäftsstelle
- 4 Aus der Geschäftsstelle Nord
- 5 Aus der Geschäftsstelle Süd
- 6 Aus der Wappenschmiede

Projekte & Arbeitskreise

- 8 Biberzentrum Rheinland-Pfalz
- 9 E+E Vorhaben Mittelrhein
- 10 AK Umweltbildung
- 11 AK Pfalz
- 14 Avifauna-Team
- 16 AK Heuschrecken
- 16 AK Malakozoologie
- 19 AK Herpetofauna

Sonstiges

- 21 Gebietsmanagement im FFH-Gebiet "Bellheimer Wald mit Queichtal"
- 21 Informationen zur Erheblichkeit von Eingriffen und zur FFH-Verträglichkeitsprüfung
- 22 Neubesetzung der Beiräte für Landespflege
- 22 Aufruf zur Meldung gefährlicher Mittelspannungsmasten
- 23 Aufruf zur Meldung von Ölkäferfunden
- 23 Jacqueline Kraege zur neuen Staatssekretärin für Umwelt und Forsten ernannt

Aus der Landesgeschäftsstelle

Weitergabe von Mitgliedsdaten an Vereinsmitglieder

Um neuen Mitgliedern das Kontaktknüpfen zu anderen Vereinsmitgliedern zu erleichtern und die verbandsinterne Kommunikation zu verbessern, möchte die GNOR gerne in Einzelfällen die Daten von Mitgliedern an Mitglieder weitergeben, so wie dies bei anderen Verbänden i.d.R. üblich ist.

Denkbar wäre z.B. bei Neumitgliedern auf Wunsch die Adressen in der Nähe wohnender Mitglieder zu vermitteln, oder bei Anfragen zu Fahrgemeinschaft oder der Suche nach aktiven Helfern für Projekte vor Ort, eine ebenfalls regional begrenzte Mitgliederliste weiterzugeben.

Die Daten würden sich auf die zur Kontaktaufnahme notwendigen Angaben Name, Anschrift, Telefonnummer und E-Mail-Adresse beschränken.

Bei Herausgabe der Mitgliederdaten wird selbstverständlich darauf hingewiesen, dass diese nur für Vereinszwecke verwendet werden dürfen und eine Weitergabe der Daten an außenstehende Dritte nicht zulässig ist.

Wer mit der Herausgabe seiner zur Kontaktaufnahme notwendigen Daten nicht einverstanden ist, möge sich bitte bei der Landesgeschäftsstelle in Mainz melden. Tel.: (06131) 671480 oder per Mail: mainz@gnor.de (id)

Aus der Geschäftsstelle Nord

Natascha Gaedecke ist seit dem 09.02.05 die stellvertretende Geschäftsstellenleiterin der GNOR Nord - als Krankheitsvertretung für Klaus Isselbacher. Die aus Braunschweig stammende Diplom-Biologin ist begeisterte Ornithologin und Naturliebhaberin. Nach zahlreichen Praktika an Vogelwarten und Beobachtungsstationen, Mitarbeit bei Naturschutzvereinen und Landschaftsplanungsbüros sowie einer Diplomarbeit über höhlenbrütende Vogelarten ist sie nun sehr glücklich, eine Stelle im Naturschutz in einer wunderschönen Umgebung gefunden zu haben.

Der Zivildienstleistende Bernd Dahmen hat seinen Zivildienst bei der GNOR Nord am 31.03.05 beendet. Neun Monate lang hat er sich bei der Biotoppflege auf den Pflegeflächen in der Eifel, an der Mosel und am Rhein engagiert. Auch um die Büroarbeit und Verwaltung der Geschäftsstelle hat er sich stets gewissenhaft gekümmert. Wir bedanken uns bei ihm und wünschen ihm für sein Agrarwissenschafts - Studium alles Gute!

Die FÖJlerin Lisa Tauer ist seit dem 01.08.04 bei der GNOR Nord. Sie lebt in Winkel bei Gillenfeld, wo ihre Eltern einen Milchviehbetrieb führen. Nach dem Abitur beschloss sie, sich bei der GNOR ein Jahr lang aktiv am Naturschutz zu beteiligen und Einblicke in ökologische Zusammenhänge zu erlernen. Im Herbst und Winter pflegte sie mit Motorsäge und Freischneider wichtige Biotopflächen. Im Frühjahr und Sommer wird sie u.a. bei der Erfassung von Tier- und Pflanzenarten und der Öffentlichkeitsarbeit mitwirken. (ng)

Artenschutz mit Motorsäge - Biotoppflege im Herbst/Winter 2004/05

Mit dem Beginn der Brutzeit ist sie nun vorbei - die Biotoppflegesaison bei der GNOR Nord. An insgesamt 54 Tagen rückte das Team aus Steinigen - dazu gehören Lisa Tauer, Bernd Dahmen und Klaus Isselbacher, später vertreten durch Natascha Gaedecke - in zahlreiche Flächen in der Eifel, dem Moseltal oder am Rhein aus. Bei jeder der knapp 30 betreuten Biotopflächen stand ein anderes Erhaltungsziel im Vordergrund: Orchideenwiesen wurden vor dem Verbuschen bewahrt, Gelbbauchunkenlaichgewässer freigestellt oder die Habitate von Würfelnatter und Apollofalter durch Mahd erhalten. Weinbergsbrachen, Trockenrasen und Wachholderheiden sind häufig Sekundärbiotope, die ohne die regelmäßige Pflege zuwachsen würden - und die charakteristischen, oft stark bedrohten Tier- und Pflanzenarten dieser Flächen würden verschwinden. Die Arbeit mit Motorsäge, Freischneider und Mulcher ist hier ein wichtiger Beitrag zum Artenschutz.

Höhepunkt der Pflegesaison waren die beiden GNOR - Mitgliederarbeitseinsätze in der Schiefergrube bei Müllenbach und am Koppelstein. Zahlreiche Mitglieder packten tatkräftig mit an und wurden mit gutem Wetter und einer gemütlichen Mittagspause belohnt. Auch ein Arbeitseinsatz zusammen mit der Bundeswehr am Ulmener Jungferweiher war ein voller Erfolg! (ng)

Trassen für die leichtere Befahrung mit dem Balkenmäher wurden freigestellt. Zu Stärkung gab es das legendäre Chili-con-Carne und frischgebackenen Kuchen aus dem Hause Simon. Während der Pausen wurde eifrig gefachsimpelt und es wurde verabredet, im nächsten Jahr eine Exkursion für alle Interessierte auf den Kämmertsberg durchzuführen, um die Früchte der eigenen Arbeit bestaunen zu können.

Damit nicht zu viel Nährstoffeintrag in den mageren Boden gelangt, wurde das anfallende Gebüschmaterial zum Verbrennen gerichtet. Durch die steilen Terrassen war ein Abtransport des Materials so gut wie unmöglich. Mitte Februar wurden zur Freude eines Waldkindergartens, der gerade einen Ausflug zum Kämmertsberg machte, die entnommenen Büsche verbrannt. Während ihrer Frühstückspause wurde das Feuer von den Kindern bestaunt und kommentiert, und es gab viele gute Ratschläge.

Anne Dürrschmidt
NEZWappenschmiede
Am Königsbruch 2
66996 Fischbach bei Dahn
Tel.: (06393) 993 406
info@wappenschmiede.de
www.wappenschmiede.de

Silvia Idelberger
GNOR Süd
Wallgasse 16
67433 Neustadt a. d. Weinstr.
Tel.: (06321) 93 74 56
Fax: (06321) 93 74 57
gnor-sued@gnor.de

Aus der Wappenschmiede

Das NaturErlebnisZentrum Wappenschmiede in Fischbach bei Dahn startet ins Vierte Jahr

Das NaturErlebnisZentrum Wappenschmiede startet ins vierte Jahr. Ab März beginnt wieder die Zeit der Veranstaltungen und Exkursionen und wir werden von vielen Schulklassen besucht. Besonders freuen wir uns, dieses Jahr die Pfalzgruppe des FÖJ-Seminars zu beherbergen.

Eine Reihe von Seminaren sind in Zusammenarbeit mit dem Biosphärenhaus in Planung. Auch die bewährten Biosphärenhaustage finden dieses Jahr wieder statt vom 24.09.2005 bis 02.10.2005 mit abschließendem Festival auf dem Gelände Wappenschmiede / Biosphärenhaus.



... die Rotunde

Die personelle Besetzung der Wappenschmiede hat sich in diesem Jahr etwas verändert. Unsere Mitarbeiterin Sylvia Idelberger hat uns zum 1. Februar 2005 verlassen und die Leitung der Geschäftsstelle Süd in Neustadt übernommen. Wir wünschen Ihr viel Erfolg und einen guten Start in Ihr neues Aufgabenfeld.

Für sie kam im März 2005 Silke Kettner. Silke ist Diplom-Forst-

ingenieurin (FH) und seit vielen Jahren mit dem Projekt vertraut, da sie schon im Jahr 2000 die Anfänge des Gesamtprojektes „Biosphärenhaus / Wappenschmiede“ mit begleitet hat. Ihr Interesse für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zeigt sich in ihrer langjährigen Aktivität im Kinder- und Jugendzirkusverein Marburg e.V. Wir freuen uns, sie als neue Mitarbeiterin begrüßen zu können und sind sicher, dass sie und ihr Bordercolli-Mischling „Tomke“ eine Bereicherung für das Team „Wappenschmiede“ sind.

Während der Sommermonate werden wir zusätzlich von Anne Dürrschmidt unterstützt. Sie hat im vergangenen Jahr ein mehrmonatiges



... Mittelalterspiele

Praktikum in unserem Haus durchgeführt. Anne studiert Pädagogik an der Universität in Landau. Aufgrund ihrer Arbeit im NaturErlebnisZentrum hier hat sie sich dazu entschlossen, ihre Diplomarbeit über die Pädagogische Arbeit in der Wappenschmiede zu schreiben.

Zusammen werden wir die vielfältigen Aufgaben dieses Jahr in Angriff nehmen und den Ansturm von Veranstaltungen und Gästen zu aller Zufriedenheit bewältigen. Weitere Informationen finden Sie unter www.wappenschmiede.de (ad)

... wir FÖJ'lerinnen in der Wappenschmiede



... Melanie



... Jessica

Wir, das sind Melanie Bodenseh und Jessica Baaden, machen seit dem 1. August 2004 unser Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) in der Wappenschmiede.

Wir sind 19 / 20 Jahre alt und haben beide 2004 in Landau i.d. Pfalz Abitur gemacht.

FÖJ ist eine Alternative zum/r sofortigen Studium/Ausbildung nach dem Schulabschluss, "Einfach etwas Zeit dazwischen", ein ökologisches Bildungsjahr für junge Menschen zwischen 16-27 Jahren. Die Aufgaben sind breit gefächert und von "Einsatzstelle" zu "Einsatzstelle" verschieden. (Für diejenigen, die jetzt mehr wissen wollen: www.foej-rlp.de)

Wir wollen Euch/Ihnen nun einen kleinen Einblick in unser "FÖJler-Dasein" geben:

Das NEZ Wappenschmiede ist eine anerkannte SchUR-Station ("Schulnahe Umwelterziehungseinrichtung in Rheinland-Pfalz),

weshalb wir einen Großteil unserer Arbeitszeit mit der Betreuung von Schulklassen und Jugendgruppen verbringen. Die Betreuung umfasst ein weites Aufgabenfeld: vom Zimmer herrichten über die "lebensgefährliche Raubtierfütterung" (Essensausgabe) bis hin zu umweltbildenden Exkursionen und Erlebnistagen. Die Exkursionen befassen sich hauptsächlich mit der Fauna und Flora des Pfälzerwaldes (Gewässer-, Wald- und Nachtexkursion, Wiesensafari...), wobei spielerisch Wissen vermittelt werden soll. So sieht man uns des Öfteren mit Keschern, Becherlupen, Eimern und Bestimmungsbüchern schwer gepackt und von einer schreienden Horde Kindern begleitet durch das Biosphärenreservat um Fischbach streifen. Bei den Erlebnistagen tritt der umweltbildende Aspekt etwas in

plänen und natürlich Holz machen (die Wappenschmiede wird überwiegend mit Holz geheizt) Da wir ca. 60 Ster pro Jahr verheizen, nimmt auch die Arbeit mit der Motorsäge und dem Spalter bzw. das Holzstapeln einige Zeit in Anspruch.

Ein weiteres Aufgabenfeld stellt die Biotoppflege dar. Hauptsächlich in der Vorderpfalz rücken wir mit Freischneidern Brombeerhecken zu Leibe, mähen schützenswerte Flächen oder sammeln Draht in alten Weinbergen auf.

Die Biotoppflege ist meist sehr anstrengend, kann aber auch sehr viel Spaß machen, vor allem große Arbeitseinsätze mit anderen FÖJlern. So haben wir z.B. in Fischbach über mehrere Tage hinweg im ehemaligen US-Depot (auch mit der



... vorher



... nachher

den Hintergrund, stattdessen wird mehr Wert auf handwerkliches Geschick bzw. den Spieltrieb gelegt. So bauen wir z.B. am Mittelaltertag einen "Lehmgrill", kochen eine mittelalterliche Gemüsesuppe und veranstalten ein "Ritterturnier".

Da die Schulklassen hauptsächlich in der warmen Jahreszeit zu uns kommen, bleibt noch genug Zeit für andere Tätigkeiten: z.B. Büroarbeit, Überarbeiten von Veranstaltungs-

Hilfe von anderen GNORianern) die Ausbreitung des Nadelwaldes mit Motorsense und -säge verhindert, da in diesem Gebiet Gottesanbeterinnen (und andere Arten) gesichtet worden sind. Dies stellte sich als starke körperliche Beanspruchung heraus, weil man sich die ganze Zeit durch Kniehohes Heidekraut, Farn- und Brombeerhecken kämpfen musste, unter denen sich außerdem etliche Mulden verbargen, die einen zu Fall

brachten. Zu guter Letzt machte uns noch das Wetter einen Strich durch die Rechnung und schickte uns Kälte und Schnee, so dass wir alle völlig durchnässt und durchgefroren die Dämmerung und somit den Feierabend herbeisehnten. Der Lohn für die ganze Mühe: Ein freier Blick über 10 Hektar Land, auf dem sich die Gottesanbeterin hoffentlich wohl fühlen wird.

Wir sind froh, dass wir uns fürs FÖJ entschieden haben. Es ist eine gute Möglichkeit, um nach der ganzen Theorie in der Schule, einen Einblick ins Berufsleben zu erhalten. Außerdem fördert es die Selbstständigkeit und man erfährt eine Menge über die Umwelt, den Naturschutz und sich selbst. Das FÖJ ist alles andere als eine Zeitverschwendung!

NaturErlebnisZentrum Wappenschmiede

*Am Königsbruch 2
66996 Fischbach bei Dahn
Tel.: (06393) 993 406
info@wappenschmiede.de
www.wappenschmiede.de*

Biberzentrum Rhein- land-Pfalz

Neuigkeiten gibt es auch vom Biberzentrum Rheinland-Pfalz.

In der Eifel wurde die dritte Biberfangaktion, zur Überprüfung der Artzugehörigkeit der Tiere, gestartet. Aus diesem Grund hatten wir uns im Februar 2005 um einen kleinen Gast zu kümmern:

Benni ist geschätzte 3 Jahre alt. Bis zum Erhalt der DNA-Analyse hatten wir ihn in den Stallungen der Alten Wappenschmiede unterge-

bracht. Unsere FÖJler, die freiwillig jeden Tag, sogar am Wochenende den Stalldienst übernahmen, hatten viel Freude, ihn zu beobachten.

Für den Herbst dieses Jahres plant das Biberzentrum die Herausgabe einer Biberlehr- und Infomappe. Weitere Informationen finden Sie unter www.biber-rlp.de

Offizielle Einweihung des Biberzentrums Rheinland-Pfalz

Am 15.03.2005 wurde das Biberzentrum Rheinland-Pfalz in Fischbach offiziell eingeweiht.

Zu diesem Anlass wurde unter Beteiligung der Presse die Beschilderung des Zentrums enthüllt.

In diesem Zuge möchten wir uns ganz herzlich für die Unterstützung des Biberartenschutzprojektes durch das Ministerium für Umwelt und Forsten Rheinland-Pfalz bedanken.

Einführende Worte wurden von Herrn Kunz, stellvertretend für die Gemeinde Fischbach, gesprochen, der das Biberprojekt im Rahmen des Gesamtkonzeptes NaturErlebnis-Zentrum Wappenschmiede / Biosphärenhaus Pfälzerwald / Nordvogesen begrüßte.



... Benni, der Biber

Herr Simon vom Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht Rheinland-Pfalz berichtete über den Werdegang des Artenschutzprojektes Biber und die zukünftig geplanten Aktivitäten.

Abschließend wurde Benni, ein lebender Biber, vorgeführt, der zur Zeit Gast im Biberzentrum Wappenschmiede ist.

Am Dienstagabend lief im SWR, in der Landesschau, ein Beitrag über diesen Biber und das Bibermanagement in Rheinland-Pfalz.

Steffi Venske

*GNOR Biberzentrum
c/o Wappenschmiede
Am Königsbruch 2
66996 Fischbach bei Dahn
Tel.: (06393) 993 406
info@wappenschmiede.de
www.wappenschmiede.de*



Hinweisschild Biberzentrum Rheinland-Pfalz

E+E -Vorhaben Mittelrhein ...

... im Blickpunkt der Öffentlichkeit - 14 weitere Monate zur Erprobung neuartiger Maßnahmen zur Offenhaltung und Pflege der Kulturlandschaft am Mittelrhein

Nachdem Umweltministerin Conrad, begleitet durch zahlreiche Lokalpolitiker und -akteure, bereits am 3. September 2004 durch den Bopparder Hamm wanderte, um

nach Boppard. Dies war eine der Teiletappen auf dem insgesamt 2.800 Kilometer langen Weg vom Watzmann zum Kap Arkona. Veranstalter der gigantischen Werbeveranstaltung für den naturverträglichen Sport und Tourismus war das Bundesamt für Naturschutz. Die mittelrheinische Teiletappe wurde durch das E+E-Vorhaben Mittelrhein ausgerichtet. So wurden zahlreiche Teilprojekte des E+E-

Präsident des Bundesamtes für Naturschutz, Hartmut Vogtmann mit. Die Abschlussveranstaltung mit Ansprachen von Frau Conrad und Herrn Vogtmann fand auf dem Marktplatz in Boppard statt. Die innovativen Teilprojekte des E+E-Vorhabens sowie die positive Resonanz auf die in den vergangenen drei Jahren umgesetzten Maßnahmen konnten dabei so sehr überzeugen, dass eine Verlängerung des Projektes bis Ende 2005 von Bund und Land bewilligt wurde.



“Naturathlon 2004” Etappenschluss am 21.09.2004 in Boppard

sich über die Aktivitäten des E+E-Vorhabens zu informieren, fand am 21. September das Großsportereignis "Naturathlon" im Mittelrheintal statt. Unter der Schirmherrschaft von Bundesumweltminister Jürgen Trittin radelten bei diesem größten Natursportprojekt Deutschlands zahlreiche Sportler durch das Mittelrheintal von Kaub

Vorhabens, wie das Kontrollierte Brennen, die Entbuschung mit Panzerketten und die halbwilde Haltung von Pferden und Ziegen vorgestellt sowie Köstlichkeiten der E+E-eigenen Regionalvermarktungsinitiative "Mittelrhein Spezial" kredenzt. Neben zahlreichen Lokalpolitikern radelten auch Umweltministerin Margit Conrad und der

Projektteam

*GNOR E+E-Mittelrhein
c/o Bauhof, Unten in der Aab 13a,
56154 Boppard
Tel.: (06742) 897857
Fax: (06742) 897858
email: info@ee-mittelrhein.de
www.ee-mittelrhein.de*

Arbeitskreis Umweltbildung / NaturErlebnisZentrum Wappenschmiede

Der Arbeitskreis Umweltbildung ist integriert in die umweltpädagogische Arbeit des NaturErlebnisZentrum Wappenschmiede.

Herrlich gelegen mitten im Pfälzerwald und in Nachbarschaft zum Biosphärenhaus und Baumwipfelpfad bietet der einmalige Naturraum um Fischbach die Möglichkeit für vielfältige Exkursionen, Wanderungen und Seminare.



... Bodenkundeexkursion

Viele unserer Übernachtungsgäste nehmen unser umfangreiches Veranstaltungsangebot in Anspruch. Gewässer-, Waldexkursionen, Nachtwanderungen und unsere Burgenwanderung "Lebendige Ritterzeit" sind besonders beliebt und sehr gut frequentiert.

Gefreut hat uns, dass wir letztes Jahr (auch mit hilfreicher, ehrenamtlicher Unterstützung von GNOR-

Mitgliedern) mit einem Biologie-Leistungskurs eine gelungene Gewässeruntersuchung im Spießwoogtal und Königsbruch durchführen konnten.

Für das Jahr 2005 steht die deutsch-französische Zusammenarbeit im Vordergrund. So konnten wir 25 französische Klassen verschiedener Grundschulen für unsere Veranstaltungen gewinnen. Waldralleys, Schatzsuchen und Gewässerexkursionen werden je nach Altersstufe durchgeführt.

Weiterhin finden dieses Jahr wieder Veranstaltungen im Rahmen des Berufsbildungsseminar Pfalz e.V. statt. Geplant sind Erlebnistage "Mittelalter", sowie zwei Exkursionen zum Thema Wasser mit den Schwerpunkten: Feldbestimmung von Wasserorganismen, ökologische Bewertung von Fließ- und Stillgewässern, sowie Bestimmung von Pflanzen am Gewässer.

Unser diesjähriges Ferienzeltlager in Zusammenarbeit mit dem Biosphärenhaus findet vom 24. Juli bis 30. Juli 2005 in Fischbach statt. Kinder zwischen 8-12 Jahren können bei uns eine Woche "naturnah" erleben.



... Feriencamp 2004

Für die Woche ist ein abwechslungsreiches Programm geplant. Burgenwanderungen mit Schatzsuchen, Nachtexkursionen, Klettern am Sandsteinfelsen, Erkundungs-



... Wiesensafari

touren durch den Wald, Kochen auf dem Lagerfeuer und vieles mehr sorgen für jede Menge Spaß und Unterhaltung.

Wer Interesse hat, Informationen möchte oder ein Anmeldeformular braucht, kann sich gerne an uns wenden: NaturErlebnisZentrum Wappenschmiede (09393) 993406.

Steffi Venske

*AK Umweltbildung
c/o Wappenschmiede
Am Königsbruch 2
66996 Fischbach bei Dahn
Tel.: (06393) 993 406
info@wappenschmiede.de
www.wappenschmiede.de*

AK Pfalz

Traditionelles AK-Pfalz-Treffen am 12. März in Hanhofen

Zum Auftakt des traditionellen AK-Pfalz -Treffens ging es diesmal in die Rheinauen. Da die anvisierten Mechtersheimer Tongruben noch zugefroren waren, gab es von den Exkursionsführern Erwin Seffrin und Christian Dietzen an dieser Stelle nur ein paar Informationen zur Entstehung und Entwicklung dieses wichtigen Wintervogelrastplatzes. Um die Gänse und Enten live vor die Linse zubekommen, ging man zum benachbarten Schäferweiher. Eine ganze Batterie von Spektiven wurde aufgestellt.



Mitglieder des AK Pfalz bei der Exkursion in die Rheinauen / Foto: Sylvia Idelberger

Manch einen interessierte fast mehr die Qualitätsunterschiede der verschiedenen Spektive, die von den Marken Zeiss, Swarovski und Leitz aufgeboden wurden, als die vielfältige Vogelwelt.

Um 18:30 Uhr startete das eigentliche Treffen in der Vogelschutzhütte bei Hanhofen. Es war mit fast 60 Leuten wie immer gut besucht. Die Temperaturverhältnisse in der Hütte waren dementsprechend sommerlich. Es waren Mitglieder aus der ganzen Pfalz und dem angrenzenden Rheinhessen gekommen, darunter Spezialisten zu den Themen Ornithologie, Libellen, Schmetterlinge, Wildbienen, Fledermäuse, Insekten und Amphibien.

Genauso bunt gemischt war das gebotene Programm (vgl. Einzelbeiträge hier im Heft). Über aktuelle Beobachtungen der Zwergohrreule in der Pfalz (David Heilig) wurde genauso berichtet wie über die neusten Ergebnisse der Ziegenmelker-Erfassung im vorderpfälzischen Vogelschutzgebiet "Speyerer Wald, Nonnenwald und Bachauen zwischen Geinsheim und Hanhofen" (Thomas Dolich). Tom Schulte erzählte sehr humorvoll über den Biber und seine mitunter recht ausufernde Lebensweise. Gleich zwei Aufrufe an alle Ornithologen startete GNOR-Avifaunareferent Ludwig Simon. Zum einen bat er darum, alle bekannten für Vögel gefährlichen Strommasten an eine der GNOR-Geschäftsstellen unter Angabe der Mastennummer zu melden. Zum anderen suchte er Mitarbeiter beim Großprojekt AdeBAr - Erstellung des Brutvogelatlasses Deutschland. Zum Abschluss stellte Peter Keller noch das Natura 2000 Projekt "Bellheimer Wald und Queichtal" vor, das vom Landschaftspflegeverband Südpfalz durchgeführt wird. Als Modellprojekt soll es Wege aufzeigen, wie in Zusammenarbeit aller Beteiligten (Kommunen, Landwirte, Landnutzer und Naturschützer) der Gedanke von Natura 2000 umgesetzt werden kann. Die Erfahrungen des Projektes sollen für andere Vorhaben zur Verfügung gestellt werden.

Trotz der am Ende weit fortgeschrittenen Zeit, blieben fast alle Teilnehmer bis zum Schluss, was mit an der guten Verpflegung von Seiten des Vereins der Vogelfreunde Hanhofen gelegen haben mag.

Einsatz im ehemaligen US-Depot Fischbach bei Dahn

Nach jahrelangem zähem Ringen

ist es endlich gelungen, die wichtigsten Flächen des ehemaligen US-Depots in Fischbach vor der Verbuschung zu retten. Bekannt wurde das Depot durch das Vorkommen der Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*) im Pfälzerwald. Die wichtigste Teilfläche wurde zwischenzeitlich vom Land als FFH-Gebiet an die Europäische Kommission gemeldet. Hier wurden über 40 Tagfalterarten nachgewiesen, 20 davon stehen auf den Roten Listen der vom Aussterben bedrohten Tagfalter der Bundesrepublik Deutschland oder von Rheinland-Pfalz. Hier fliegen auch etliche unserer seltensten Arten: Weißer Waldportier (*Aulocera circe*), Feuiger Perlmutterfalter (*Argynnis adippe*), Ockerbindiger Samtfalter (*Hipparchia semele*), Rote Scheckenfalter (*Melitaea didyma*), Violetter Feuerfalter (*Lycaena alciphron*), Dukaten-Feuerfalter (*Lycaena virgaureae*), Schwarzfleckiger Ameisenbläuling (*Glaucopteryx arion*) und Argus-Bläuling (*Plebejus argus*). In der sogenannten South Area kommen ebenfalls Heuschreckenarten vor, die sowohl in



Lycaena virgaureae Dukaten-Feuerfalter / Foto: Tom Schulte

Rheinland-Pfalz als auch in der gesamten BRD auf der Roten Liste stehen.

Bereits seit mehreren Jahren hatte sich der GNOR-Arbeitskreis Pfalz massiv für die Offenhaltung dieser ehemaligen Bunkerstandorte eingesetzt. Nach zähen Verhandlungen

zwischen Forst und Naturschutz gelang schließlich, nachdem sich SGD Süd und Umweltministerium in die Verhandlungen eingeschaltet hatten, der lang ersehnte Kompromiss zur Offenhaltung der wichtigsten Flächen. Im Sommer 2004 wurde, initiiert von Kreisverwaltung Südwestpfalz und Biotopbetreuung, versucht, der zwischenzeitlich stark fortgeschrittenen Verbuschung durch Rinderbeweidung entgegenzutreten. Dieser erste Versuch erwies sich als wenig Erfolg versprechend, da die Rinder nicht in der Lage waren, die bereits weit über mannshohen Kiefern durch Verbiss zurückzudrängen. Im Herbst 2004 wurde darauf hin ein zweiter Beweidungsdurchgang angesetzt, dieses Mal mit Schafen und Ziegen. Das Ergebnis war deutlich besser; die Tiere hatten die Flächen weitgehend von Unterwuchs befreit und teilweise die unerwünschten Kiefern im Stammbereich entrindet.

Um die Fläche langfristig einer Pflege durch Weidenutzung zuzuführen, wurde entschieden, die Gehölze manuell zu entnehmen, um einer Ruderalisierung durch Brombeeren entgegenzuwirken. Anfang November wurde dann bei einem ehrenamtlichen Einsatz von GNOR-Mitgliedern ein Teil der Kiefern gefällt. Mit Motorsägen und mit Sägeblättern bestückten Freischneidern rückte man dem Dickicht zu Leibe. So entstanden durch

den Einsatz wieder offene Sandflächen und Felspartien für die Kreiselwespe (*Bembix rostrata*) und Co. Neben dem ehrenamtlichen Einsatz der GNOR-Mitglieder wurde im Auftrag des Naturparks Pfälzerwald e.V. weitere sechs Hektar vom NaturErlebnisZentrum Wappenschmiede der GNOR und dem Christlichen Jugenddorf freigestellt.



Vollen Einsatz zeigten die ehrenamtlichen Helfer / Foto: Stefanie Venske

Neben dieser erfreulichen Entwicklung in der South Area bleibt noch genügend Handlungsbedarf in weiteren wertvollen Offenlandflächen wie dem "Hochsicherheitstrakt" mit seinen sehr schön ausgeprägten Beständen der Zwergstrauchheide sowie dem ehemaligen Hubschrauber-Landeplatz, einem ehemaligen Brutplatz der Heideleiche.

Tom Schulte & Silvia Idelberger

AK Pfalz
Ludwigstraße 40
76768 Berg
(07273)2532
tom.schulte@t-online.de



Schafbeweidung in der South Area / Foto: Arno Sprau

Ergebnis der Ziegenmelker-Erfassung im vorderpfälzischen Vogelschutzgebiet "Speyerer Wald, Nonnenwald und Bachauen zwischen Geinsheim und Hanhofen"

Im Rahmen der Grundlagendatenerhebung zum Vogelschutzgebiet "Speyerer Wald, Nonnenwald und Bachauen zwischen Geinsheim und Hanhofen" war bereits im Jahr 2003 eine Kartierung des Ziegenmelkers - einer der Leitarten dieses Vogelschutzgebietes - von einer kleinen Mitarbeitergruppe durchgeführt worden. Diese "Vorkartierung" umfasste in erster Linie die bisher bekannten Vorkommensschwerpunkte der Art in diesem Gebiet und ergab bereits einen unerwartet hohen Bestand von 38 Brutpaaren.



Ziegenmelker / Quelle: "Naumann, Naturgeschichte der Vögel, 1905"

Nach Darstellung dieses Ergebnisses beim Treffen des GNOR-AK-Pfalz am 06.03.2004, wurde eine flächendeckende Ziegenmelkerkartierung für die Brutsaison 2004 im für die Art relevanten Waldbereich des Vogelschutzgebietes organisiert.

Dank dem Einsatz des vergrößerten Kartiererteams konnte das Gesamtergebnis der Erfassung beim aktuellen AK-Pfalz-Treffen am 12.03.2005 präsentiert werden.

Die bearbeitete Fläche betrug 59 Km² (74 % der Gesamtfläche des Vogelschutzgebietes) und es wurden dabei für das Jahr 2004 95 Brutpaare ermittelt!



Typischer Ziegenmelker-Biotop bei Hanhofen
/ Foto: Thomas Dolich

Anhand verschiedener Punktkarten wurden die Ergebnisse für das Gesamtgebiet und für die Zentren der Vorkommen aufgezeigt.

Die Siedlungsdichte für das gesamte Kartierungsgebiet betrug 1,6 Paare/ Km² und übertrifft somit die Ziegenmelkerdichte der Lüneburger Heide (1-1,5 Paare/ Km²). Als Verbreitungszentren der Art im Vogelschutzgebiet zeigten sich die Bereiche Iggelheim / Dudenhofen / Hanhofen mit 35 Paaren (3,1 Paare/ Km²), Unterwald/Haßloch mit 26 Paaren (4,2 Paare/ Km²), Am Damm/Haßloch mit 17 Paaren (6,4 Paare/ Km²) und der Ordenswald mit 9 Paaren (4,9 Paare/ Km²).



Brutplätze des Ziegenmelkers gehen verloren durch Aufforstung von offenen Stellen im Kiefernwald / Foto: Thomas Dolich

Mit Fotos wurde auf problematische Veränderungen in den Ziegenmelkerbiotopen innerhalb des Vogelschutzgebietes hingewiesen und die Notwendigkeit von entsprechenden Managementplänen unter Einbeziehung der Forstwirtschaft diskutiert.

Jedenfalls wurde mit dieser Kartierung eine wichtige Datengrundlage für den Waldbereich dieses Vogelschutzgebietes erarbeitet. Dafür gebührt allen Mitwirkenden an der Erfassung ein herzlicher Dank: J. Amann, O. Dolich, T. Dolich, D. Hoffmann, U. Hoffmann, B. Hoos, B. Keiler, W. Kluger, R. Meinhardt, S. Ofer, V. Platz, F. Pollähne, M. Post, R. Steiger, G. Strauß. Zusätzliche Hinweise lieferten C. Driedger, G.-P. Nolte und A. Weidner.

Thomas Dolich

Rudolf-Wibr-Strasse 49, 67141
Neuhofen
Tel.: (06236) 56773
lundi@foni.net

Zwergohreulenbrut in Rheinland-Pfalz

Nach 2003 konnte auch 2004 wieder eine erfolgreiche Zwergohreulenbrut in der Südpfalz nachgewiesen werden. Das Vorkommen in der Pfalz bei Landau gilt als absolute Rarität, stellt doch der aktuelle Nachweis den vierten Brutnachweis überhaupt in der Bundesrepublik Deutschland dar.

Bei einer ersten Kontrolle im Jahre 2004 wurden bereits am 12.05. im Brutgebiet des Vorjahres zwei rufende Männchen festgestellt. Zwei Wochen später war ein Männchen bereits mit einem Weibchen verpaart und stellte seine

Rufaktivität weitgehend ein. Das andere Männchen rief ausdauernd bis Mitte Juli, danach verstummte es. Es konnte später auch mit Hilfe einer Klangattrappe nicht mehr nachgewiesen werden. Ob es unverpaart blieb und abgewandert ist oder Opfer eines Prädatoren geworden ist, bleibt offen.

Die Situation änderte sich auch bis zum August nicht wesentlich, das Zwergohreulenpaar ließ sich bei zahlreichen Kontrollen immer wieder nachweisen. Am 18.08. konnten dann in einer Pappelreihe zweifelsfrei die Bettelrufe von mindestens zwei Jungvögeln identifiziert werden (Mitbeobachter K.-H. Stahlheber, Kandel). Die Aktivitäten des Familienverbandes konnten anschließend noch bis Mitte September verfolgt werden, danach begann vermutlich die Reise ins Winterquartier.

Die erneut erfolgreiche Brut im Jahr 2004 lässt auf eine dauerhafte Brutansiedlung in diesem Gebiet hoffen. Eine Besiedlung des Gebietes von Frankreich her und den dortigen Populationen gilt als wahrscheinlich. Weitere Nachweise aus der Pfalz liegen aus dem Jahr 2004 nicht vor, Kontrollen vergleichbarer Lebensräume verliefen negativ. Die zukünftige Entwicklung wird zeigen, ob aus dem vorübergehenden ein dauerhaftes Phänomen wird und vielleicht mit einer Expansion zu rechnen ist. Kontrollen in diesem Jahr (2005) sind auf jeden Fall vorgesehen.

David Heilig

Triefelsstr. 7; 76833 Frankweiler
Tel.: (06345) 959416
heil1564@uni-landau.de

Avifauna-Team

Internationale Wasservogelzählung

Die Internationale Wasservogelzählung ist wohl das älteste und eines der erfolgreichsten Monitoringprojekte der Ornithologie. Bereits kurz nach der Gründung der GNOR war eine der ersten avifaunistischen Aktivitäten des jungen Verbandes die Mitwirkung bei diesem Erfassungsprogramm und der Aufbau eines landesweiten Zählernetzes. Nach dem Start im Winter 1978/79 wurde kürzlich die 26. Zählperiode mit der Aprilzählung 2004 abgeschlossen. Etwa 80 Personen erfassen an etwa 200 Einzelgewässern bzw. Gewässerabschnitten in ganz Rheinland-Pfalz an acht Zählterminen im Winterhalbjahr durchziehende und überwinternde Wasservogelarten (ca. 50 Arten an Tauchern, Reiher, Kormoranen, Schwänen, Gänsen, Enten, Sägern, Rallen, und Möwen). Über Auswertungen und Anwendungen der Daten im internationalen, im bundesweiten, im regionalen Rahmen und auch im Naturschutz vor Ort wurde regelmäßig auch in den frühen GNOR-Rundschreiben und im GNOR-Info berichtet.

Kormoranerfassung in Rheinland-Pfalz

Seit der (Wieder-) Ausbreitung des Kormorans an die Flüsse und Binnengewässer Mitte der 1980er Jahre, werden die Bestände und die Bestandsentwicklung dieser Wasservogelart, nicht nur im Rahmen der Internationalen Wasservogelzählung, aufmerksam von der GNOR registriert und dokumentiert. Während die Bruten von den ersten Versuchen bis zum aktuellen Bestand



Langjähriger Wasservogelzähler:
Rolf Thiel, 1982



... und Rolf Thiel, 2004

lückenlos festgehalten sind, wurden die Durchzugs- und Überwinterungsbestände an den Schlafplätzen zunächst nur unregelmäßig erfasst. Seit der ersten bundesweiten Kormoran-Schlafplatzzählung im Winter 1994/95 werden jedoch, parallel zu den Zählterminen der Internationalen Wasservogelzählung, mittels Schlafplatz-Synchronzählungen die Durchzugs- und Winterbestände praktisch vollständig erfasst. Die Ergebnisse wurden regelmäßig im GNOR-Info vorgestellt.

Einmal mehr gebührt den vielen, meist schon sehr langjährig bei diesen Erfassungsprogrammen tätigen, ehrenamtlichen Mitwirkenden ein herzlicher Dank!

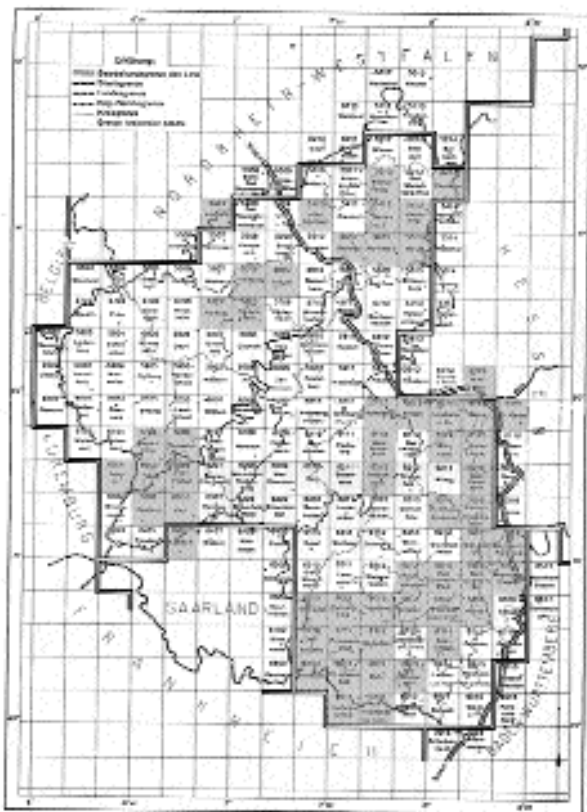
Weitere Informationen s. GNOR-Seite (www.gnor.de, www.ornithologie-rlp.de), Interessenten (auch bezüglich Mitarbeit) wenden sich an:

Thomas Dolich

Koordinator Int. Wasservogelzählung
Rudolf-Wihr-Straße 49, 67141
Neuhofen
Tel.: (06236) 56773
lundi@foni.net

Atlas deutscher Brutvogelarten (AdeBAR) - Sachstandsbericht

Durch Rundschreiben, Berichte im Internet und Vorträge anlässlich von AK-Treffen haben die Landeskoordinatoren Schlotmann und Simon bei den aktiven Avifaunisten um Beteiligung für dieses bundes-



... Übersicht über die bearbeiteten TK-25-Blätter

weit bedeutsame Gemeinschaftsprojekt geworden.

Bis Anfang April 2005 waren 53 TK-25-Blätter vergeben, insgesamt haben sich bis dato 35 Personen für die Mitarbeit gemeldet. Erfassungslücken ergeben sich vor allem für das Siegerland und Teile von Eifel, Hunsrück und Nordpfalz.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sei recht herzlich für Ihr Engagement gedankt. Wir hoffen, dass sich noch weitere Interessenten für diese reizvolle Aufgabe finden. Bitte melden Sie sich bei den Koordinatoren oder in der GNOR-Landesgeschäftsstelle. (ls)

Methodenhandbuch der Vogelbeobachtung erschienen

In dem Gemeinschaftswerk "Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands" mit Beiträgen von 18 Autoren und mehr als 200 Experten werden erstmals einheitliche Standards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands gesetzt. Es werden die wichtigsten Methoden vorgestellt und Auswerteverfahren an Beispielen erläutert. Steckbriefe zu 281 Brutvogelarten geben dem interessierten Feldornithologen praktische Hinweise für die Datenaufnahme und -bewertung. Konkrete Empfehlungen für die Planung und Durchführung avifaunistischer Untersuchungen ermöglichen den Einstieg in die systematische Vogelerfassung. Das Werk kostet 29,80 Euro und kann über den DDA (Dachverband Deutscher Avifaunisten) bei Frau Regina Kronbach, Am Hohen Hain 4d, 09212 Limbach-Oberfrohna, (kronbach@vso-internet.de), bezogen werden.

Dank der finanziellen Förderung durch das BfN und den DRV, sowie durch die Bereitschaft des DDA, Haushaltsmittel für das Handbuch zur Verfügung zu stellen, stehen eine größere Zahl von Freiemplaren zur Verfügung. Diese stehen den Mitarbeitern von AdeBAR, des Monitorins häufiger Arten der Normallandschaft und den Bearbeitern des Vorläuferprogramms zu diesem Monitoring kostenfrei zur Verfügung. Die Freiemplare werden wie die AdeBAR-Broschüre "Brutvögel in Deutschland" nach Eintreffen in der Landesgeschäftsstelle an die Mitarbeiter verteilt.

Ludwig Simon

Avifaunareferent

Rheinstraße 30, 55276 Dienheim

Tel.: (06133) 2793

Ludwig.Simon@luwg.rlp.de



Umschlag des Methodenhandbuchs

AK Heuschrecken

Heuschrecken-Atlas: Erstes Arbeitstreffen

Liebe Heuschrecken-Fans, es geht los: Die Erstellung eines Verbreitungsatlasses für die in Rheinland-Pfalz vorkommenden Heuschreckenarten soll endlich konkrete Züge annehmen. Ein erstes Treffen zur Abstimmung der Vorgehensweise findet am Freitag, den 03. Juni 2005, um 19.00 Uhr statt. Ort der Besprechung ist voraussichtlich Mainz. Auf dem Treffen sollen grundsätzliche Fragen zu Inhalt und Gestaltung des Buches (Umfang, Darstellung der Arten etc.) und zur Aufgabenverteilung erörtert werden.

Die an einer Redaktionsarbeit interessierten Mitglieder bitte ich, mir bis spätestens 13. Mai 2005 möglichst per Email ihre Teilnahme an dem Treffen zu bestätigen, damit ich einen geeigneten Tagungsort aussuchen kann. Emails bitte ich an mich bzw. an:

GNOR-Landesgeschäftsstelle
Osteinstraße 7-9
55118 Mainz
Tel.: (0 61 31) 67 14 80
Fax: (0 61 31) 67 14 81
e-mail: mainz@gnor.de

zu richten. Bitte dabei nicht vergessen, Adresse, Email-Adresse und telefonische Erreichbarkeit anzugeben.

Ansgar van Elst

AK Heuschrecken
Pfarrer-Gödecker-Str. 23, 55130
Mainz
Tel.: (06131) 6228797
ansgarvanelst@aol.com

AK Malakozologie

Der Arbeitskreis beschäftigt sich momentan intensiver mit den Nacktschnecken. Einerseits findet eine gezielte Nachsuche statt, andererseits wird bei einigen Arten zusätzlich das Paarungsverhalten studiert. Hierzu müssen gezielte Nachtextkursionen durchgeführt werden. Einen besonderen Schwerpunkt bildete hierbei die Gattung *Limax*, bei der sich die einzelnen Arten weniger stark durch anatomische Merkmale unterscheiden, als durch ihr Paarungsverhalten. Bei der Bearbeitung einer vermutlich neuen Art dieser Gattung konnte im letzten Sommer erstmals während mehrerer Nächte die Paarung studiert werden.

Desweiteren ist die Gattung *Arion* mit der Untergattung *Mesarion* interessant. Aufgrund neuerer Untersuchungen aus Belgien ist bekannt, dass die bei uns als *Arion fuscus* bekannte Nacktschnecken-Art mindestens in zwei Arten unterschieden werden kann, zum einen in die Art *A. fuscus* und zum anderen in *A. subfuscus*. Im Nachbarland wurden bereits eindeutig beide



Arion fuscus / Foto: Gerhard Weitmann

Arten anatomisch nachgewiesen. Für Rheinland-Pfalz müssen hierzu in diesem Jahr gezieltere Untersuchungen durchgeführt werden. Erste Ergebnisse lassen darauf schließen, dass beide Arten vermutlich im Grenzbereich zu NRW vorkommen.

Im Rahmen der Arbeiten an der Regionalfauna laufen Kartierungen im Hunsrück, im südlichen Pfälzerwald und im Grenzgebiet zu Nordrhein-Westfalen.

Ebenso erfolgen weitere Erhebungen zu *Zebrina detrita*. Erschreckenderweise musste hier festgestellt werden, dass die Vitalität der Populationen im Vergleich zu den



Zebrina detrita / Foto: Gerhard Weitmann

Vorjahren deutlich abgenommen hat und die überwiegende Zahl der untersuchten Bestände im letzten Jahr, wenn überhaupt, nur einzelne lebende Tiere aufwiesen.

Bei der Überprüfung seltener und gefährdeter Molluskenarten wurde in diesem Jahr ein Schwerpunkt auf die Najaden in der Our gelegt. Hierbei konnte die Bachmuschel und die Gemeine Teichmuschel im

Bereich Gemünd und Obereisenbach nachgewiesen werden. Die Bestände bei Obereisenbach leiden jedoch erheblich unter dem Fraßdruck der dortigen Bisam-Population. Lokal gesehen stellt dies eine erhebliche Bedrohung für beide Arten dar.



Flußperlmuschel / Foto: Gerhard Weitmann

Die Arbeiten rund um den Schutz und die Erhaltung der Flußperlmuschel bildeten einen weiteren Schwerpunkt. Speziell zu diesem Zweck wurde im Herbst eine Fahrt zu dem Flußperlmuschel-Zuchtzentrum zu Herrn Hruska nach Tschechien in den Böhmerwald unternommen, um mit ihm aktuelle Probleme und grundsätzliche Dinge zu Schutz und Erhaltung der Flußperlmuscheln zu besprechen. Hier fand auch eine Besprechung mit bayerischen Kollegen statt. Zusätzlich findet ein regelmäßiger Informationsaustausch mit den belgischen Kollegen statt, die die Muscheln im deutsch-belgischen Grenzgebiet in der Our betreuen. Aufgrund der aktuellen Untersuchungen kann davon ausgegangen werden, dass die Flußperlmuschel in der Our zwischen Kohnenhaff und Weppeler vorkommt. Hierdurch hat

sich das bekannte Verbreitungsgebiet deutlich vergrößert. Im Gegensatz hierzu sind jedoch die Bestände stark rückläufig und es ist dringend notwendig, dass Rheinland-Pfalz das Artenschutzprojekt aktualisiert und gemeinsam mit Luxemburg ein Zuchtzentrum auf-

baut. Ein besonderes Problem besteht einerseits in der hohen Schwebstoff-/Schlammfracht der Our, andererseits in dem Schwallbetrieb mehrerer Mühlen zwischen Dasburg (Rellesmühle) und oberhalb der Grenze in Belgien (Weweler- und Stuppacher Mühle). Gerade während der heißen Sommermonate wird durch den Schwallbetrieb der Abfluss der Our massiv reduziert, wodurch Teile des Flussbettes trocken fallen und die Tiere einem zusätzlichem Stress ausgesetzt werden, möglicherweise wird hierdurch zusätzlich das Interstitial geschädigt.

Bei den aktuellen Nachweisen der Flußperlmuschel am Hahnenbach handelt es sich offensichtlich um eine illegale Auswilderungsaktion mit Tieren, die aus einem anderen Bestand illegal entnommen wurden.

Nach uns vorliegenden Angaben wurden diese illegalen Tiere durch einen Angelverein am Hahnenbach von einer Fischzucht aus Hessen erworben. Hier besteht dringender behördlicher Handlungsbedarf.

Wer Interesse an der Mitarbeit hat, kann sich an uns wenden. Wir leisten gerne Unterstützung bei der Bestimmung der gefundenen Tiere bzw. Gehäusen und der Optimierung der Methodik. Das nächste Arbeitskreistreffen wird auf der Tagung der Deutschen Malakologischen Gesellschaft (5.-8. Mai) bei Stuttgart stattfinden, zu der Interessierte recht herzlich eingeladen sind; darüber hinaus sind auch in diesem Jahr wieder einige Exkursionen vorgesehen, deren Termine noch festgelegt werden.

Weichtier des Jahres 2005 - Der Tigerschnegel *Limax maximus* LINNAEUS 1758

Text: Karsten Lill, Heidesheim

Der Tigerschnegel - *Limax maximus* LINNAEUS 1758 - ist eine in Deutschland weit verbreitete und häufige, aber der Allgemeinheit doch weitgehend unbekanntes Nacktschnecke, die beispielhaft ist für das ambivalente Verhältnis des Menschen zur Tiergruppe der Weichtiere: Einerseits haftet gerade den Nacktschnecken ein von den meisten Menschen tief empfundener Makel des Ekelhaften und Schädlichen an; andererseits handelt es sich besonders bei *Limax maximus* um ein Tier von unbestreitbarer Schönheit und Eleganz mit einem geradezu spektakulären Verhaltensrepertoire. Der Tigerschnegel wird ausgewachsen 10-20 cm lang. Der Körperbau ist lang gestreckt und schlank. In Ruhe lagert sich das nur wenig zusammengezogene Tier mit gekrümmter

Längsachse so, dass sich der Kopf dem Schwanzende etwas nähert. Die großen Kopffühler sind kräftig und von braunroter Farbe. Im vorderen Drittel des Körpers befindet sich das fein konzentrisch gerunzelte Mantelschild, dessen Struktur an einen Fingerabdruck erinnert.



Limax maximus / Foto: Gerhard Falkner

Rechtsseitig hinter der Mitte des Mantels ist die Atemöffnung deutlich sichtbar. Der Körperücken ist im hinteren Drittel ausgeprägt gekielt und läuft am Schwanzende spitz aus. Die Körperfarbe variiert recht stark zwischen hellbrauner bis hellgrauer Grundfarbe. Bei einzelnen Tieren kommt auch cremeweiße Grundfarbe vor. Die Rückenseite der Tiere ist durch dunkle Flecken, Streifen und Strichelbänder gekennzeichnet, die in Pigmentstärke und Anordnung sehr stark variieren. Auf dem Mantelschild erreichen die Flecken ihre größte Dichte und Farbtintensität. Auf dem Körperücken hinter dem Mantel tritt die Pigmentierung meist in Form von einer fleckig oder streifig unterbrochenen Längsbänderung auf, die sich in unterschiedlichem Grad in Punkte oder kurze Strichel auflösen kann sowie zu den Körperflanken

hin verblasst. Der Anblick dieser auffälligen Körperzeichnung gehört zum schönsten, was unsere einheimische Schneckenfauna zu bieten hat. Die Körpersohle, der "Bauchfuß" des Tieres ist einfarbig weißlich. Der Körperschleim ist farblos und relativ zäh. Im Körperinneren, unter dem Mantelschild, liegt ein konzentrisch aufgebautes, festes Kalkschälchen als rudimentäres Gehäuse von etwa 3-5 mm Länge.

Die vorwiegend nachtaktiven Tigerschnegel sind gelegentlich bei feuchtwarmer, bedeckter Wetterlage auch tagsüber unterwegs. Dabei bewegen sie sich auf recht breiten, stark glänzenden Schleimspuren aus



Das grandiose Schauspiel der Fortpflanzung des Tigerschnegels / Foto: Ulla Gerlach

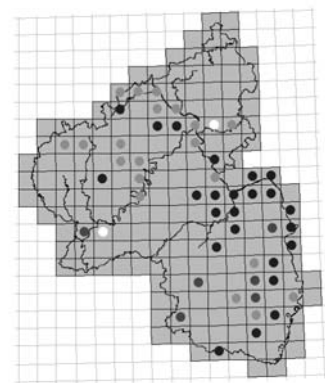
ihren Ruheplätzen unter hohl liegenden Steinen, Schutt, Totholz oder Brettern sowie in dunklen Mauerritzen und Fundamenthöhlen.

Limax maximus lebt bei Gelegenheit räuberisch, greift andere Nacktschnecken an und frisst auch an Aas und Kot. Hauptnahrungsquelle sind jedoch Pilze, welche, tote Pflanzen-

teile und algige oder pilzige Aufwüchse an Totholz und Baumrinden. Die Art hat im Freiland keinerlei Bedeutung als Nutzpflanzenschädling.

Das Spektrum der in Deutschland besiedelten Biotoptypen reicht von Weichholz-Auenwäldern bis zu siedlungsnahen Kulturlandschaften mit Feldgehölzen, Hecken, Gebüsch, Gärten, Parks, alten Industriebrachen und innerstädtischen Grünanlagen. Auch sucht der Tigerschnegel feuchte Keller, Gebäude und Scheunen auf.

Der Tigerschnegel ist demnach eine stark kulturfolgende Nacktschnecke, die aus ihrer vermutlich süd- und westeuropäischen Heimat mittlerweile ganz Mitteleuropa synanthrop besiedelt hat und dort auch in naturnahe Biotope integriert ist. In den nördlichen und nordöstlichen Randbereichen Europas geht das Vorkommen allmählich auf ausschließlich synanthrope Nachweise oder Gewächshausfunde zurück. Dank seiner ausgeprägten Verschleppungstoleranz wird *Limax maximus* immer wieder auch in überseeischen Regionen beobachtet.



Verbreitung von *Limax maximus* in Rheinland-Pfalz, Quelle: AK Malakozoologie Rheinland-Pfalz, G. Weitmann; Stand 5.4.2005

Für Rheinland-Pfalz wurden die vorliegenden Altdaten, die neueren Aufsammlungen und die aktuelle Literatur eingearbeitet. Die Karte wurde im MTB-Raster angelegt. Es wurden vereinfacht folgende Klassen verwendet, von hell nach dunkel: a) vor 1900, b) bis 1950, c) bis 1980 und d) bis heute.

Nachweise dieser Art melden Sie bitte an:

Gerhard Weitmann

AK Malakozoologie
In der Eisel 13. 55411 Bingen
 Tel. (06721) 98 40 44
 Weitmann.Gerhard@t-online.de
<http://www.GNOR.de>

AK Herpetofauna

Aktuelles aus den Erfassungsprogrammen

Gelbbauchunke

Die Erfassungen zu Vorkommen und Verbreitung der Gelbbauchunke in der Pfalz konnten im vergangenen Herbst weitgehend abgeschlossen werden. Unter Beteiligung einer Reihe von Kartierern konnte in den zurückliegenden 3 Jahren die Art flächendeckend in allen geeigneten Habitaten der Pfalz erfasst werden. Hierbei wurden sowohl die bekannten Vorkommen in Sekundärlebensräumen, wie auch natürliche Lebensräume in Wäldern des Hügellandes in die Erfassungen mit einbezogen.

Das Ergebnis zeigt insgesamt einen besorgniserregenden Rückgang der Art. Es konnten zwar eine Reihe von neuen Vorkommen entdeckt werden, die vor allem in naturnahen Wäldern der Westpfalz und Nordpfalz und auch in neu

angelegten Steinbrüchen lagen. Dagegen waren jedoch eine ganze Reihe von vor Jahren gut besetzten Vorkommen, teilweise auch größere Populationen, scheinbar erloschen.

Teilräume der Pfalz scheinen von der Art ganz geräumt zu sein. Dazu zählen das Zweibrücker Muschelkalkgebiet, große Teile der Rheinebene nördlich des Bienwaldes und auch Gebiete der Westpfalz.

Derzeit zeigt die Art innerhalb der Pfalz drei Verbreitungsschwerpunkte mit noch überlebensfähigen Populationen: Der Donnersberg westlich Kirchheimbolanden mit dem aktuellen Verbreitungsschwerpunkt der Art, die Steinbrüche im Kuseler Land, in der Nordwestpfalz und die Tieflandpopulation des nördlichen Bienwaldes. In diesen Bereichen entwickelten sich die Bestände der Art innerhalb der zurückliegenden 3 Jahre deutlich positiv. Grund hierfür ist die rege Abbautätigkeit mit ständiger Neuschaffung von Laichhabitaten in den Steinbrüchen und die Schutzmaßnahmen des AK im Bereich des Bienwaldes, durch Schaffung neuer und Optimierung bestehender Laichhabitats in enger Kooperation mit den Revierförstern.

In den folgenden Jahren wird der Schwerpunkt der Arbeiten des AK's in der Förderung der Vorkommen in Sekundärlebensräumen durch enge Kooperation mit den Steinbruchbetreibern liegen.

Allen an der Erfassung beteiligten Kartierern sei an dieser Stelle nochmals herzlich für ihren Einsatz gedankt.

Ochsenfrosch

In den Jahren 2003 und 2004 fanden gezielte Kartierungen am

Ochsenfrosch in der Südpfalz zwischen Berg und Germersheim statt. Nachdem in Baden-Württemberg angrenzend an die Gemarkungen von Leimersheim und Neupotz auf der rechten Rheinseiten bei Leopoldhafen und Linkenheim größere Bestände dieser Art aufgetaucht sind, ist mit einer weiteren Ausbreitung und Verdriftung von Tieren über die Rheinauen in die Pfalz zu rechnen. Im Nachbarbundesland laufen seit Jahren Untersuchungen zum Vorkommen der aus Nordamerika stammenden Art. In den letzten beiden Jahren fanden dort auch gezielte Bekämpfungsmaßnahmen statt. Wie die Ergebnisse der Untersuchungen zeigen, ist davon auszugehen, dass bei entsprechender Ausbreitung des Ochsenfrosches eine Gefährdung der einheimischen Amphibienfauna durch Prädation vorprogrammiert ist.

Daher sollten regelmäßige Erfassungen Aufschlüsse über die mögliche Ansiedlung der Art in der Südpfalz geben und über die nächsten Jahre fortgesetzt werden.

Die bisherigen Erfassungen erbrachten keine Nachweise der Art. Dennoch gibt es sichere Einzelbeobachtungen von Einzelpersonen aus dem Bereich um Neupotz Leimersheim, Jockgrim und Berg.

Außerdem wurden von Sigrid Lenz im Jahr 2004 Nachweise an einem Stausee der Nahe erbracht. Nach Ablassen des Stausees wegen Reparaturarbeiten traten die Tiere einstweilen nicht mehr in Erscheinung.

Der Ochsenfrosch besiedelt in Nordbaden vorwiegend Kiesseen mit Verlandungsbereichen und größere Altrheine, aber auch langsam fließende Gewässer.

Zur Fortsetzung der Erfassungen werden weiterhin Kartierer gesucht, die im Sommerhalbjahr Kontrollen in den Rheinauen der Südpfalz durchführen können! Entsprechende Unterlagen über die Art und mögliche Kartierbereiche können beim AK-Leiter angefordert werden.

Bestandseinbrüche bei Kammmolch und Moorfrosch?

Die trockene Sommer und geringen Jahresniederschläge zeigten für eine Reihe von Auearten speziell im Oberrheingraben teilweise erhebliche Auswirkungen auf die Bestände. Zwei Arten scheinen speziell unter der vorzeitigen Austrocknung der Laichhabitats gelitten zu haben. Bei stichprobenhaften Kontrollen, konnten eine Reihe von Vorkommen des Kammmolches und des Moorfrosches in der Rheinebene nicht bestätigt werden. Auch dieses Jahr scheint sich an dieser Laichplatzsituation wenig geändert zu haben. Lediglich ausgewählte Bereiche der Rheinaue mit Zuflüssen aus den Haardtflächen weisen in dieser Laichsaison ausreichende Wasserstände auf. Eine Reihe wichtiger Laichhabitats in Grubenarealen hingegen lagen im zweiten Jahr in Folge trocken.

Die Bestände dieser beiden Arten sollten daher auch weiterhin kritisch beobachtet werden.

AK - Treffen im Herbst 2005

Im Herbst dieses Jahres nach der Sommerpause und den Freilandarbeiten ist auf vielfachen Wunsch

ein Treffen des Arbeitskreises zentral im Bereich Bingen oder bei Bad Kreuznach geplant.

In der Hoffnung auf eine rege Beteiligung bitte ich im Vorfeld um Themenvorschläge an untenstehende Adresse.

Gibt es weitere wichtige Entwicklungen zu Arten und Landesteilen oder Erfahrungen zur Zusammenarbeit mit Betreibern von Steinbrüchen oder Abbaustellen (Sand-, Ton-, Lehm und Lavagruben)? Ziel des Treffens ist zum einen das Gespräch zwischen den Aktiven und Interessierten wie auch die Möglichkeit im kleineren Kreis Projekte und Entwicklungen oder Beobachtungen darzustellen und anderen AK - Mitgliedern zugänglich zu machen. Natürlich sind auch alle länderübergreifende Themen von großem Interesse, wie das Beispiel Ochsenfrosch zeigt.

Bei Interesse melden Sie sich bitte beim AK-Leiter. Die offizielle Einladung erfolgt rechtzeitig vor der Sommerpause.

Michael Höllgärtner

AK Herpetofauna

Ludwigstraße 66, 76751 Jockgrim

Tel.: (07271) 95 92 901

Fax: (07271) 95 92 900

michael-el.morya@freenet.de

Gebietsmanagement im FFH- Gebiet "Bellheimer Wald mit Queichtal"

Der Landschaftspflegeverband Südpfalz, ein Zusammenschluss von Landwirten, Naturschützern (auch die GNOR) und Kommunalpolitikern, setzt sich für den Erhalt und die Entwicklung der Kulturlandschaft ein. Nachdem bei der Auswahl der Natura 2000-Schutzgebiete sehr viel Kritik vor allem von Seiten der Gemeinden, aber auch von Grundstücksbesitzern und Landwirten geübt wurde, haben es sich die Landschaftspflegeverbände zusammen mit dem Deutschen Verband für Landschaftspflege zum Ziel gesetzt, die positiven Effekte, die mit der Ausweisung der Natura 2000-Gebiete einhergehen, für die Bevölkerung besser darzustellen.

In einem Pilotprojekt, das vor allem von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt und dem Land Rheinland-Pfalz finanziert wird, wird im FFH- und Vogelschutzgebiet "Offenbacher Wald, Bellheimer Wald und Queichwiesen" ein Gebietsmanagement angeboten. Wichtige Bausteine sind die Verbesserung, z.T. die Wiedereinführung der Wiesenbewässerung im Queichtal, Artenschutzmaßnahmen für Bodenbrüter und Spechte und die Umweltbildung. Alle Ortsgemeinden an der Queich haben das Recht, so genannte Wässertage auszurichten. Zum Zweck der besseren Wasserversorgung der Wiesen und damit Qualitätssteigerung des Heus wird dabei die Queich an Wasserwehren aufgestaut, um über Gräben das Wasser an die Wiesen zu leiten. Entwässerungsgräben führen das überschüssige Wasser wieder ab. Da

in weiten Bereichen diese Form der Wiesenwässerung nicht mehr praktiziert wurde, hat sich die Vegetation nach und nach nachteilig verändert: viele Feuchtwiesen, z.T. mit Stromtalpflanzen, sind ebenso verschwunden wie etliche amphibisch lebende Tiere (z.B. Frösche, Molche, Libellen). Durch einfach zu bedienende Stautafeln soll es den Gemeinden wieder ermöglicht werden, die Wässertage zu nutzen. Im Wald wollen wir zusammen mit der Forstwirtschaft nach Möglichkeiten suchen, wie die Lebensräume für die Spechte und den Ziegenmelker erhalten und weiterentwickelt werden können. Umweltbildungsmaßnahmen zum Thema "Natura 2000" runden die Aktivitäten des Projektes ab. In einer Projektgruppe, in der alle Betroffenen und Beteiligten vertreten sind, werden Vorschläge eingebracht, Maßnahmen besprochen und die Umsetzung eingeleitet. Der Projektleiter (Gebietsbetreuer) koordiniert die verschiedenen Aufgaben (Öffentlichkeitsarbeit, Vergabe der einzelnen Maßnahmen) und fungiert als Ansprechpartner sowohl für die Finanziers als auch für alle Betroffenen vor Ort. Schließlich arbeitet er in einem Netzwerk von Gebietsbetreuern und dem Deutschen Verband für Landschaftspflege, das dem Erfahrungsaustausch dient.

Dr. Peter Keller

Geschäftsführer des Landschaftspflegeverbandes Südpfalz und Projektleiter LPV Südpfalz

Leipziger Straße 57, 76829 Landau in der Pfalz

Tel.: (06341) 52780

Fax: (06341) 520050

natura-palatina@t-online.de

Informationen zur Erheblichkeit von Eingriffen und zur FFH-Verträglichkeits- prüfung

Im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) ist ein Gutachten erstellt worden, bei dem es um die Bewertung von Eingriffen in Natura 2000 Gebieten geht. Es wird unter anderem angegeben, ab welcher Größenordnung von einem erheblichen Eingriff ausgegangen werden kann. Teilweise trifft dies bereits bei sehr kleinen Flächeninanspruchnahmen zu, z.B. bei Lebensräumen der Ameisenbläulinge sind Verluste von 10 m² bereits erheblich. Weiterhin gibt das Gutachten Hinweise auf die rechtlichen Grundlagen und Auswirkungen von verschiedenen Wirkfaktoren.

Das Gutachten ist beim BfN, Konstantinstr. 110, 53179 Bonn erhältlich oder auch über Internet www.bfn.de

Ein "Leitfaden zur FFH-Verträglichkeitsprüfung im Bundesfernstraßenbau" ist im Bundesministeriums für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen erstellt worden. Er bietet eine gute Zusammenfassung, wie die FFH-Verträglichkeitsprüfung bei Straßenbauprojekten auszusehen hat. Grundsätzlich ist er aber auch auf andere Projekte und Planungen im Zusammenhang mit FFH- und Vogelschutzgebieten übertragbar. Es werden alle wichtigen Aspekte, wie rechtliche Grundlagen, Verfahrensablauf, FFH-Vorprüfung, FFH-Verträglichkeitsprüfung und FFH-Ausnahmepfung angesprochen. Außerdem wird darauf verwiesen, welche Punkte zu beachten sind, so dass die FFH-Verträglichkeitsprüfung voll-

ständig ist. So darf z.B. nicht vergessen werden, dass bei Eingriffen wie Straßenbaumaßnahmen, Angaben zur Kohärenz gemacht werden. Informationen sind erhältlich beim Ministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen, Referat Bürgerservice, Invalidenstraße 44, 10115 Berlin oder im Internet unter www.bmvbw.de

Dr. Peter Keller

*Vorstand
Leipziger Straße 57, 76829 Landau
in der Pfalz
Tel.: (06341) 52780
Fax: (06341) 520050
natura-palatina@t-online.de*

Neubesetzung der Beiräte für Landespflege

Überall im Land finden derzeit die konstituierenden Sitzungen der Beiräte für Landespflege statt. Ministerin Conrad begrüßte am 22. Februar die neuen Mitglieder des Beirates beim MUF. Die GNOR ist mit unserem langjährigen Geschäftsstellenleiter Tom Schulte vertreten.

Insgesamt ist die GNOR in 28 Beiräten mit 36 Personen im ganzen Land vertreten. So bringt die GNOR ihr Knowhow in Naturschutzfragen vor Ort aktiv ein. Name und Anschrift jeweiliger AnsprechpartnerInn für örtlich tätige Mitglieder können in der Landesgeschäftsstelle erfragt wer-

Aufruf zur Meldung gefährlicher Mittelspannungsmasten

Immer noch gibt es eine nicht zu unterschätzende Zahl von Vogelver-

lusten an alten, noch nicht abgesicherten Mittelspannungsleitungen durch Stromtod. Auf die Gefährdung hat der Gesetzgeber bereits reagiert und im § 53 BNatSchG die Frist für die Entschärfung aller Masten auf 2012 festgeschrieben.

Da die Mastkontrollen im Hinblick auf verunglückte Vögel durch die Stromversorger nicht systematisch und mit ausreichender Intensität durchgeführt werden (können), ist hier die Unterstützung von allen am Vogelschutz Interessierten gefragt.

Die Energieversorger sind für jeden Hinweis dankbar und bemüht, Gefahrenpunkte gezielt zu entschärfen. Besonders wichtige Kontrollpunkte wären Vogelschutzgebiete und bedeutende Brut- und Rastgebiete. Da speziell Großvögel (Greifvögel, Eulen, Störche) gefährdet sind, sollte auch an exponierten Stellen geschaut werden, wo die Masten als Ansitzwarte genutzt werden.

Grob vereinfacht sind gefährliche Mittelspannungsmasten wie folgt zu charakterisieren: Metall - oder Spannbetonmasten mit Schaltern oder stehenden Isolatoren im Mastkopf, die einen gleichzeitigen Kontakt zwischen der geerdeten Traverse und dem Stromleiter oder die Überbrückung zweier Stromleiter durch den Vogel ermöglichen.

Die höchsten Verlustzahlen treten in den Monaten Juli bis September auf. Kontrollen bieten sich daher in diesem Zeitraum an, zumal die landwirtschaftlichen Flächen dann überwiegend abgeerntet sind. Die höchste Opferzahl stellen erwartungsgemäß die eben ausgeflogenen Jungvögel, die noch häufig mit ausgebreiteten Schwingen auf der Traverse herumbalancieren oder auch direkt im Schalterbereich landen.

Wenn Sie gefährliche Strommasten entdecken, melden Sie diese bitte an eine der GNOR-Geschäftsstellen unter Angabe der Masten-

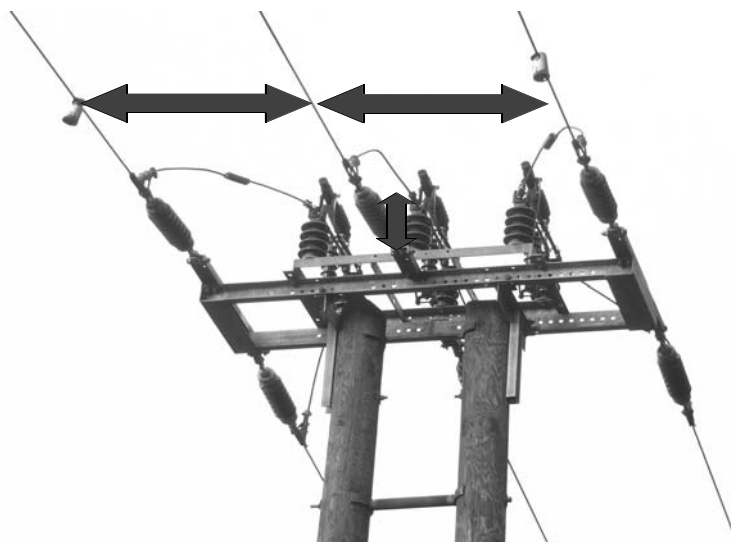


Abb.: Schaltermast in Ausformung als Holzmast. Die Leiter haben einen Abstand von einander von unter 1 m. Für Großvögel ab einer Spannweite von 1,60m (Uhu!) besteht durch die gleichzeitige Berührung zweier Stromleiter die Gefahr des tödlichen Kurzschlusses. Im Schalterbereich sind auch kleinere Arten gefährdet.

nummer (falls vorhanden) und TK-25-Kartenkopie.

Eine Broschüre zum Thema "Nachrüstung gefährlicher Strommasten" ist bei der Staatlichen Vogelschutzwarte in Frankfurt/Main erhältlich. Es soll den Blick für gefährliche Masten schärfen. Die vorstehende Abbildung ist der VSW entliehen. Die Gefahrenpunkte wurden durch Blockpfeile gekennzeichnet.

Ludwig Simon

Avifaunareferent

Rheinstraße 30, 55276 Dienheim

Tel.: (06133) 2793

Ludwig.Simon@luwg.rlp.de

Aufruf zur Meldung von Ölkäferfunden

Bereits im Herbst haben wir zur Meldung von Ölkäferfunden aufgerufen. Die Funde sollen in einem unserer nächsten Beihefte die Verbreitung von Ölkäfern dokumentieren. Daher werden noch sichere Fundortmeldungen für die einzelnen Arten gesucht. Auch tote Exemplare mit konkreten Fundortangaben sowie mit Foto dokumentierte Lebendbeobachtungen nehmen wir gerne entgegen. Nachweise ohne Beleg sind nicht verwertbar. Auch ältere Meldungen in den Beiheften der GNOR und Publikationen der anderen Verbände können ohne Beleg nicht berücksichtigt werden, da die Bestimmung zu schwierig ist und nicht allein anhand von Bilderbüchern vorgenommen werden kann. Ausgenommen ist die Spanische Fliege (*Lytta vesicatoria*). Wer von solchen älteren Meldungen Belegfotos besitzt, möge sie zuschicken. Angesichts der Seltenheit der Nachweise sollte jede durch Beleg (Foto) gesi-

cherte Beobachtung mitgeteilt werden. Hinweise und Belege schicken Sie bitte an:

Dr. Manfred Niehuis

Im vorderen Großthal 5, 76857 Albersweiler, Tel.: (06345) 1880, niehuis@t-online.de

Jacqueline Kraege zur neuen Staatssekretärin für Umwelt und Forsten ernannt

Am 25.02.2005 hat Ministerpräsident Kurt Beck Jacqueline Kraege (SPD) zur Staatssekretärin für Umwelt und Forsten ernannt. Sie folgte Hendrik Hering, der als Staatssekretär ins Innenministerium wechselte.

Umweltstaatssekretärin Jacqueline Kraege war zuletzt Leiterin der Abteilung Ressortkoordination und Regierungsplanung der Staatskanzlei. Vorher arbeitete sie für die Friedrich-Ebert-Stiftung und das Willy-Eichler-Bildungswerk. Für den SPD-Parteivorstand koordinierte sie Regionalkonferenzen und führte anschließend das Büro des Bundestagsabgeordneten Dr. Christoph Zöpel. 1992 kam sie als Referentin für Kabinettsangelegenheiten und Ministerpräsidentenkonferenzen in die Staatskanzlei Rheinland-Pfalz. Dort übernahm sie 1995 die Referatsleitung und war von 2001 bis 2002 Büroleiterin von Ministerpräsident Kurt Beck.

Jacqueline Kraege, geboren am 21. Mai 1960 in München, verbrachte einen Teil ihrer Kindheit in Rheinland-Pfalz. Nach einem Studium der Philologie, der Politischen Wissenschaften und Kunst-

geschichte in Bonn lebte sie seit 1992 zunächst in Mainz, später in Koblenz. Seit 2002 wohnt sie in Mainz in Rheinnähe. (aus Pressemitteilung des Ministeriums für Umwelt und Forsten Rheinland-Pfalz vom 25.02.2005)

www.gnor.de